



Der Salzgehalt in der Bode in Nienburg ist zu hoch.

FOTO: ENGELBEFRT PÜLCHER

Zurück ins Bewusstsein

UMWELTSCHUTZ Landtagsfraktion der Grünen tagt in Nienburg. Welche Fragen sich die Abgeordneten zur Versalzung in der Bode gefallen lassen müssen.

VON FRANK KLEMMER

NIEBURG/STAUFURT/MZ - Warum kommen die Grünen gerade jetzt nach Nienburg? Hätten sie sich nicht schon früher um die Versalzung der Bode kümmern müssen? Und was können sie jetzt überhaupt noch tun? Dieser und weiteren durchaus kritischen Fragen mussten sich Wolfgang Aldag und seine Kollegen aus der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen am Dienstagabend im Klubhaus Maxim Gorki bei ihrem Bürgerdialog zum Thema „Lachs statt Salz? Die Zukunft der Bode“ stellen. Aber der Reihe nach – in Fragen und Antworten.

1 Warum war die Landtagsfraktion der Grünen überhaupt im Salzlandkreis?

Dass die sechs Landtagsabgeordneten der Grünen am Dienstag alle im Salzlandkreis unterwegs waren und am Nachmittag dort eine Sitzung abhielten, ist Teil der Reihe „Grüne Fraktion vor Ort“. In unregelmäßigen Abständen verlasse man dafür den Landtag, um „draußen im Land“ mit Menschen und Unternehmen ins Gespräch zu kommen, erklärt die Fraktionsvorsitzende Cornelia Lüddemann. Sie selbst, zuständig für Mobilität, besuchte zum Beispiel die KVG. Kollegin Susan Sziborra-Seidnitz nahm in der Grundschule Nienburg am Unterricht teil. Der innenpolitische Sprecher Sebastian Striegel besuchte am Dienstag die Polizei im Salzlandrevier, bevor er am Mittwoch unter dem Titel „Wer steht auf dem Schlauch?“ Verantwortliche von vor Ort zur Diskussion über Herausforderungen für Feuerwehren im ländlichen Raum begrüßte.

2 Und Wolfgang Aldag, der umweltpolitische Sprecher der Fraktion? War der bei Ciech Soda in Staßfurt?

„Nein, dieses Mal nicht“, antwortet Aldag schmunzelnd. „Da war ich in der Vergangenheit mit dem Ausschuss.“ Jetzt habe er die Hochschule Anhalt in Strenzfeld besucht, wo er in den 90er Jahren selbst studiert habe. Und doch: Zu viel Salz in der Bode und wie die Behörden damit umgehen – das sei der Grund, warum die Fraktion gerade jetzt in Nienburg tag-



Aufmerksam verfolgten die anwesenden Nienburger die Diskussion im Klubhaus Maxim Gorki.

te. „Nach der Verlängerung der Einleiterlaubnis für Ciech Soda im Herbst haben uns viele besorgte Anfragen aus der Bevölkerung erreicht“, sagt die Vorsitzende Lüddemann.

3 Warum machen die Grünen jetzt das Salz in der Bode zum Thema? Hätten sie nicht vor der Wahl 2021 mehr tun können, als sie die Umweltministerin stellten?

So sieht es Heimo Reilen, Vorsitzender der IG Bode-Lachs, die als Gewässerschutzverein einer der Kläger gegen die Verlängerung der Einleitungsgenehmigung des Landesverwaltungsamtes für Ciech Soda ist, als er von der Veranstaltungskündigung hört.



„Ich war schon im Sommer auf meiner Kanutour über die Saale in Nienburg.“

Wolfgang Aldag
Bündnis 90/Die Grünen
FOTO: ENGELBEFRT PÜLCHER

„Fünf Jahre lang haben die Grünen hier zuletzt regiert und hätten sehr wohl die Möglichkeiten gehabt, Einfluss zu nehmen, um die schlimmen Zustände mit den hinlänglich bekannten Problemen zu beseitigen.“ An keiner einzigen Stelle aber sehe die IG Bode-Lachs „eine Verbesserung der ökologischen Situation unserer Flüsse im Sinne der Umsetzung der EU-Wasserrechtsrahmenrichtlinie nach der letzten Legislatur“.

Wolfgang Aldag widerspricht nur vorsichtig. Die Grünen und der Landtag beschäftigten sich nicht erst jetzt damit. Spätestens seit den Fischsterben 2018 und 2019 in der Bode sei das Thema dort auf der Agenda und vor allem im Petitionsausschuss intensiv behandelt worden.

„Ja“, sagt Aldag, „man kann diskutieren, ob das Umweltministerium damals, als es passierte, schneller hätte reagieren müssen.“ Das sei aber inzwischen aufgeklärt. Und: Das Thema sei durch Fischsterben auf der Oder 2022 auch noch einmal zusätzlich ins Bewusstsein gebracht worden.

„Ich war schon im vergangenen Sommer auf meiner Kanutour über die Saale in Nienburg und habe mir die Messergebnisse der Angler hier angesehen.“ Es sei viel aussagekräftiger, wenn man – wie die Angler – ständig messe, „als wenn die Behörden es nur sporadisch machen und dann sagen: Es ist doch alles in Ordnung“.

Es sei eben gerade nicht in Ordnung: „Die Messungen zeigen Spitzen mit erheblich höherer Belastung, als sie bei Stichproben der Behörden nachgewiesen werden können.“

4 Was können die Grünen jetzt tun?

Die Grünen stünden im engen Kontakt mit dem BUND und dem Landesanglerverband, die auch gegen die Verlängerung der Einleitgenehmigung klagen, sagt Aldag: „Erkenntnisse, die wir als Grüne aufgrund von Kleinen Anfragen im Landtag ermittelt haben, sind da eingeflossen.“ Darüber hinaus sei der Spielraum in der Opposition enger. Klagen müssten die Verbände. „Wir haben das Thema über einen Selbstbefassungsantrag in den Umweltausschuss geholt.“ Mit den Antworten der Landesregierung sei er nicht zufrieden. „Wenn es da zum Beispiel vom Umweltministerium heißt, gegen das Verschlechterungsverbot könne man nicht verstoßen, weil die Situation der Bode dort nicht mehr schlechter werden kann, dann stimmt das einfach nicht.“ Und außerdem gebe es nicht nur das Verschlechterungsverbot, sondern auch Verbesserungsgebot.

5 An wen richtet sich die grüne Kritik? Nur an Behörden oder auch an Ciech Soda?

Zunächst einmal, sagt Aldag, gehe es natürlich um die Regeln. Selbst da, wo noch Genehmigungen bestehen, müsse man sich Gedanken darüber machen, ob die gerade im Bereich der Versalzung, wo es nur Richtwerte und keine Grenzwerte gibt, noch die richtigen sind. Das Unternehmen betreibe zunächst einmal nur sein Geschäft. „Aber wenn ich höre“, sagt der Grünen-Abgeordnete, „dass es selbst im Rahmen dieser Regelungen 16 Verstöße in den vergangenen zwei Jahren gegeben hat, dann ist auch mein Vertrauen in die Firma nicht mehr so groß.“

6 Und was bedeutet das Salz am Ende für den Traum vom Lachs?

Da gibt Reiner Lücke vom Anglerverein Nienburg am Dienstagabend im Klubhaus seine ganz eigene „Entwarnung“. „Um den Lachs“, sagt Lücke, „geht es gar nicht.“ Der könne das mit dem Salz sogar gut aushalten. „Aber damit ist er so ziemlich der einzige.“ Die anderen Fischarten seien es, sagt Lücke, denen die starke Belastung bei wenig Wasser und heißen Temperaturen zusetzt.